

Predigt im Gottesdienst am Altjahrsabend am 31. Dezember 2023

Stadtkirche St. Michael

Prediger Salomo (Kohélet) 3,1-15

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit; Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit; Herzen hat seine Zeit, aufhören zu Herzen hat seine Zeit; suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.

Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon. Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich damit plagen. Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende. Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben. Denn ein jeder Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

Liebe Gemeinde am Altjahrsabend,

alles hat seine Zeit, Gebären und Sterben, Ausreißen und Pflanzen, Sammeln und Zerstreuen.

Das Nebeneinander von Glück und Unglück, Liebe und Hass, Krieg und Frieden war in diesem Jahr besonders dicht. Ereignisse und Bilder lagern sich ab, überlagern sich, verschwimmen, werden vom Alltag verdrängt. Manches war schwer erträglich, gerade in diesem vergangenen Jahr.

Schauen wir in unser Leben. Da nahm sich auch Schweres seine Zeit, die Therapie, die Operation, die Trauer über einen Verlust. Aber es hilft: *Alles hat seine Zeit*, auch das Schwere. Es hat eine Grenze; es wird Spuren hinterlassen; aber es kann sich verwandeln. Es wird nicht über alles bestimmen. Es hat seine Zeit.

Ich sehe das Schöne. Auch das hatte seine Zeit. In diesem Jahr bin ich zum ersten Mal Großvater geworden. *Geboren werden hat seine Zeit*. Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie an das vergangene Jahr denken, wo war Licht, wo waren die Momente, die sie gern angehalten hätten, beim Bauen, Sammeln, Herzen, Tanzen ...

Zugegeben: Da war die Arbeit, da waren schwierige Menschen, oft flossen die Tage einfach dahin. *Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon. Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich damit plagen.* (3,9f.) Klingt nach Alltag und Frust. War auch oft so.

Doch nicht mal hier bleibt der Prediger in der Sackgasse, lässt nicht Kopf und Schultern hängen, Mut und Hände sinken. Sein eigenes Neuanfangen beginnt beim Wahrnehmen der Schöpfung: *Denn Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit!* (3,11)

Was für eine schöne, erhellende Differenzierung: Gott schaut und bewertet anders, als wir es tun. Uns tritt das Dunkel viel näher als das Licht. Der Schöpfer scheint eine andere Draufsicht, einen besseren Überblick zu haben. Schon zu Beginn der Bibel am siebten, am Sonntag, dem allerersten Ruhetag, heißt es von ihm: *Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe es war sehr gut.* (Gen. 1,31)

Schön und gut. Gerade die Bibel kennt jede Form finsterster Abgründigkeit. Aber immer übertrumpft die Schönheit das Hässliche. Man lese nur die Psalmen: *Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes* (Ps. 50,2). Sich ihm zuzuwenden, ist eine schöne Sache: *Gott loben ist ein köstlich Ding, ihn loben ist lieblich und schön* (Ps. 147,1). Und *das hätte ich gerne: zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu betrachten* (Ps. 27,4).

Das Urteil *schön* kommt in der Bibel erstaunlich vielen Menschen zu. Frauen wie Sara (Gen. 12,11) und Rebekka (Gen. 29,17), Männern wie dem Jakobssohn Josef und König David. Und natürlich im Hohenlied dem geliebten Gegenüber ohne Namen (1,15ff.). Doch am Ende eines Jahres sind wir ein Jahr älter und die Erkenntnis hat sich weiter vertieft: Schönheit vergeht.

Da höre ich wieder den Prediger Salomo predigen: *Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt* (3,11). *Schön und ewig.* Das geht nur bei Gott zusammen. Beides in einem Atemzug. Zum zeitlich schönen Machwerk Gottes kommt etwas, das er dem Menschen ins Herz legt: die Ewigkeit. Ein schöner Augenblick, ein Moment, kostbar voller Glück, voller selbstvergessener Freude, ganz im Einklang mit dem Ewigen. *Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben. Denn ein jeder Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.* (3,13)

Ein Augenblick, ja, der kann kurz sein, ein Wimpernschlag, ein Zwinkern, ein Blinzeln. Erstmal nur eine Hinwendung zum Heute, ohne Sorgen um's Morgen, kein Zermartern um die Zukunft, keine Angst. Doch so ein Augenblick ist noch viel mehr. Er macht aus einem kurzen Moment – eine Begegnung! Im Augenblick werde ich von einem Gegenüber angesehen. Im Augenblick nehme ich wahr, eben nicht allein zu sein. Im Augenblick schenken wir einander Ansehen und Würde.

Alles, was Gott tut, das besteht für ewig (3,13), predigt der Prediger – das ist der Trost für seine Schöpfung. In einem Augenblick seine Ewigkeit spüren im Herzen – das ist unser Trost.

Nur kurz, nie für lange, ich kann den Moment nicht festhalten, aber doch von Herzen fröhlich in meinem Gott. Im Zittern und Zagen vertrauen, auf ihn bauen, manchmal mit Tränen in den Augen.

Vielleicht schauen Sie heute am Abend noch einmal auf Ihr Jahr zurück. Wo gab es Augenblicke, in denen Sie einen Moment lang etwas von diesem Glück gespürt haben? Eine eindrucksvolle Begegnung, ein Besuch, ein gutes Gespräch, ein Musikerlebnis, eine anregende Reise. Meine drei Augenblicke, vielleicht als Anregung zum eigenen Nachsinnen, sind die: 10. Juni 2023, Kirchentag in Nürnberg: Ein überraschendes Treffen mit Pastor Ashraf Tannous aus der Lutherischen Gemeinde unserer Partnerstadt Beit Jala in Palästina auf eine Tasse Kaffee nach der gemeinsam besuchten christlich-muslimischen Bibelarbeit, in der ich im Posaunenchor als Begleitung mitwirken durfte.

20. Juli, St. Josephskrankenhaus Berlin: Der Anblick unseres ersten Enkels, der in der Nacht auf die Welt gekommen war.

11. November, Jena: Die ehrliche Freude vieler Gratulantinnen und Gratulanten nach der Kreissynode, die mich als Superintendent wiedergewählt hatte.

Gottes Ewigkeit ist qualifiziert durch seine Liebe. Die Liebe war sein erstes Wort, sie wird sein letztes sein. Diese Liebe sieht alles schön. Sie ist mitten unter uns, schenkt Augenblicke tiefer Freude und Hoffnung. Sie geht mit uns auf die Schritte und Tage, die vor uns liegen im neuen Jahr. *Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.* (1. Kor. 16,14) Die neue Jahreslosung weist uns den Weg. Suchen wir die schönen Augenblicke. Wer in der Liebe lebt, findet sie.

Amen.